



Beispiel der „HTH“ in 43 Länder dieser Welt übertragen

Med Campus groß im Bild:

# Leitbetriebe holen Start-ups ins Land

Der Med Campus wurde der „HTH Health Tech Hub Partner“ mit knapp 670 internationalen Teilnehmern von der Bühne am Med Campus in Graz live übertragen und ausgestrahlt. Dabei holten Leitbetriebe internationale Start-ups in die Steiermark. Konkrete Projekte sind bereits im Laufen.

Die Leitbetriebe (Institutionen) hatten in der Vorauswahlverfahren die innovativsten Lösungen von Start-Up-Unternehmen aus aller Welt aus Europa, Asien, Ost- und Südamerika entschieden. Pharma, Stoelzle Group, die Geriatrie- und Gesundheitszentren in Graz und Nowa Sankt Johann Krankenhaus der Elisabethinen luden die sieben internationalen wie nationalen Unternehmen ein, sich an der „HTH“-Bühne zu präsentieren. Mittlerweile wurden die ersten Folien mit den „Ganzen“-Experten von der Bühne aus Hamburg übertragen. Darwin Biomechanics aus Navarra (Spanien) im Bereich Rehabilitation werden mit den Geriatrie- und Gesundheitszentren der Stadt Graz und Nowa Sankt Johann neue Lösungen für die smarte Pflege älterer Menschen entwickelt. Mit einem innovativen Messengerdienst des Start-ups Allm EMEA aus dem deutschen Erlangen soll mit dem Krankenhaus der Elisabethinen die Kommunikation in Krisenzeiten besser bewältigt werden. Zudem liegt von einem spanischen Bewerber das Angebot zu einer EU-Forschungskooperation mit Klinikpartnern aus Frankreich und Deutschland vor.

Michael Jakl

Dieser Beitrag wurde von der SFG unterstützt und unter Wahrung der redaktionellen Unabhängigkeit erstellt.

## Steirischer „Schoko-Mann“ Josef Zotter

# „Ich pfeif’ mir

Warum er ab jetzt keine Abstriche mehr macht und von Heuschrecken- und Fischkopf-Schoko abgekommen ist, wie es ihm gelungen ist, 20 Mitarbeiter mehr zu beschäftigen als vor der Corona-Krise, und was er unbedingt für sich umsetzen will: Das hat uns Chocolatier Josef Zotter zu seinem 60. Geburtstag erzählt.

Sie hatten am Sonntag Ihren 60. Geburtstag. Haben Sie gefeiert, was die Pandemie halt hergibt?

Nix da. Ich hab’ mich einfach von der Familie bekochen und ordentlich bedienen lassen, das war diesmal genug (lacht).

Der 60er – für viele ja ein Einschnitt. Für Sie auch?

Ich hab’ mir tatsächlich etwas vorgenommen, jetzt wo ich im letzten Lebensdrittel angekommen bin: Ich pfeif’ mir nix mehr! Ich sage jetzt nur noch, was ich mir denke.

Haben Sie das bisher nicht?

Mit Abstrichen, die man im Geschäftsleben halt machen muss. Aber damit ist jetzt Schluss.

Hatten Sie besondere Wünsche zum 60er?

## Interview

Schauen Sie, ich hab’ 34 Jahre als Unternehmer hinter mir, mit allen Ups und Downs, von der großen Pleite bis hin zur Etablierung eines schuldenfreien, gesunden Betriebes. Ich bin, und das meine ich wirklich so, dankbar und demütig.

Wie geht es Ihrem Betrieb in Zeiten von Corona?

Ich hatte tatsächlich das beste Geschäftsjahr aller Zeiten. Obwohl 150.000 Besucher ausbleiben mussten, wir konnten alles aufholen und sogar zulegen.

Wie ging das denn?

Ich habe schon sehr früh, nämlich 1996, einen Onlinehandel etabliert. Damit hab’

## mit Erkenntnissen zu seinem 60. Geburtstag

# jetzt nix mehr“

Ich keine Vorlaufzeit gebraucht, er ist von Anfang an super gegangen und konnte die anderen Ausfälle mehr als wettmachen. Und ich habe sehr früh auf Nachhaltigkeit und fairen Handel gesetzt. Da der Trend stärker wird, greifen die Leute vermehrt zu meinen Produkten. Ich habe heute 20 Mitarbeiter mehr als vor einem Jahr!

Glauben Sie, dass dieser Trend nachhaltig sein wird?

Dazu sage ich nur: zerfetzte Kleidung.

Was soll das heißen?

Ich zumindest sehe die Leute nicht mehr in zerrissenen Jeans herumrennen. In Peru gibt es einen eigenen Industriezweig, der intakte Kleidung hernimmt, sie durch Arbeiter oder Roboter zerfetzen lässt, dann geht sie wieder in den Verkauf. Dekadenter geht es nicht. Dafür gibt es viele Beispiele, noch mehr, noch wahnwitziger, Steigerungen aller Art. Ich nehme mich nicht aus.

Womit?

Ich habe Schokolade gemacht mit Heuschrecken, Würmern, Fisch, auch immer mehr und verrückter. Damit ist Schluss, ich habe wieder ein konservatives Sortiment. Und die Kunden nehmen es an.

Viele bemitleiden die Jungen in diesen Zeiten. Sie auch?

Nein! Die haben auf so viel verzichten müssen, werden dadurch ganz andere Werte leben. Da wächst eine ganz besondere Generation heran.

Wollen Sie für sich persönlich noch mehr erreichen?

Wirtschaftlich nicht. Ich möchte allerdings privat einfach gern einmal viel Zeit an anderen Orten verbringen, andere Kulturen erleben. Ich bin mein Leben lang nur gerannt. Jetzt möchte ich verweilen.

Christa Blümel



Chocolatier, Querdenker, Super-Macher: Josef Zotter wurde 60.

Foto: Paul Sepp

## „Grüner“ Adeg mit Energiepreis ausgezeichnet Pölstaler ist Öko-Pionier

# Kaufhaus als „Steckdose“

Eine Plauderei mit Urlaubern aus Holland ist schuld daran, dass Gernot Piber Ungewöhnliches wagte. Der Pölstaler machte aus seinem Traditions-Kaufhaus eine riesige Stromquelle. Der Obersteierer verblüffte nicht nur Familie und Freunde, sondern wurde als Öko-Pionier auch mit dem „El-Motion-Award“ ausgezeichnet.

Erneuerbare Energie aus Sonnenkraft, Elektromobilität, Batteriespeicher: Der 49-jährige Kaufmann Gernot Piber hat sich bei seinem Supermarkt für einen nachhaltigen Weg entschieden. Seit 71 Jahren gibt es Adeg Piber in Möderbrugg (Gemeinde Pölstal). „Meine Eltern haben 1976 als erstes Geschäft in der Obersteier-

mark Einkaufswägen eingeführt“, erzählt der Betriebswirt. Pionierarbeit liegt der Familie also im Blut.

18 Monate hat er geplant, zehn Monate wurde umgebaut. Die Dächer des Marktes und die extra gebauten Carports zieren jetzt Fotovoltaikanlagen auf einer Gesamtfläche von 600 Quadratmetern. Pro Jahr können

etwa 100.000 Kilowattstunden Öko-Strom erzeugt werden. Das entspricht rund 20 Haushalten mit vier Personen samt Warmwasser und Heizung. Piber betreibt damit seine Kühlgeräte – auch in der Nacht. Dafür sorgt ein Kilowatt-Speicher, der den selbst erzeugten Strom quasi zwischengelagert. Die Abwärme der Kühlung wird wiederum für die Beheizung des Kaufhauses genutzt – natürlich mit einem nachhaltigen Kältemittel.

„Ich bin aber kein Öko-Guru“, betont der Preisträger. „Ich finde nur, dass der

Kreislauf Sinn macht.“ Investiert hat er mit Förderungen mehr als eineinhalb Millionen Euro.

In den beiden neuen Carports wurden acht E-Ladestationen für Kunden und Mitarbeiter eingebaut, denn alle Firmenwagen wurden auf Elektromodelle umgestellt. Und weil „E-Mobilität die Zukunft ist“ und er mit seinem Gesamtkonzept auch Geld verdienen möchte, will der Pölstaler den „noch kleinen Ladepark“ ausbauen. Auch weitere Solarflächen sollen noch dazukommen.

Eva Stockner



Am Dach des Supermarkts ist eine Fotovoltaikanlage installiert. Die Auszeichnung mit dem Energiepreis ist für Kaufmann Gernot Piber eine Bestätigung seiner Pionierleistungen. ©